

Erste Schritte in einem fremden Land

Perspektiven für minderjährige Flüchtlinge

Sie kommen oft unter abenteuerlichen und widrigen Umständen nach Südtirol und sind dann ganz allein in einem fremden Land. Sie sprechen die Sprache nicht und haben weder Geld noch etwas zum Essen. Wie sich das Schicksal von minderjährigen Flüchtlingen entwickelt, hängt davon ab, wo sie aufgenommen werden.

Wenn die geflüchteten Jugendlichen Glück haben, landen sie in einer Einrichtung, die soziale, psychologische und rechtliche Beratung anbietet. Hier werden die Jugendlichen in allen Lebenslagen unterstützt und haben eine echte Chance auf ein neues Leben.

In der Wohngemeinschaft „WoGe“ in Meran, die es seit rund 30 Jahren gibt, kümmern sich Spiridon Dovas und sein Team im Auftrag des Südtiroler Kinderdorfes um einheimische Jugendliche beider Sprachgruppen und um unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Herr Dovas, Sie arbeiten seit 2006 in der WoGe. Was sind Ihre Aufgaben? Was leistet die WoGe in Bezug auf Betreuung von Geflüchteten und Integration?

Spiridon Dovas: Der Sozialdienst macht eine Anfrage, ob in unserer Struktur für den minderjährigen Jugendlichen ein Platz zur Verfügung steht. Ausschlaggebend dafür sind das Alter des Jugendlichen, das Projekt und das Urteil des Jugendgerichtes. Wir be-

treuen einheimische deutsche und italienische Jugendliche, die zum Beispiel Probleme in der Schule oder mit dem Elternhaus haben und auch unbegleitete Minderjährige mit Migrationshintergrund, deren Anteil rund 20 Prozent beträgt. Bevor das Jugendgericht die Überstellung in unsere Struktur mit Dekret verordnet, erkundigt es sich vorab, welches Projekt (zum Beispiel die Erlangung des Mittelschulabschlusses) wir dem Jugendlichen anbieten können. Falls gerechtfertigt, kann das Jugendgericht auch verfügen, dass das Projekt um

zwei Jahre verlängert wird. Viele der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die von uns aufgenommen werden, waren zuvor in einer anderen Einrichtung und besitzen deshalb gute italienische Sprachkenntnisse. Je nachdem, wann die Jugendlichen zu uns kommen, können sie sofort in eine Berufsschule eingeschrieben werden. Wir achten darauf, dass die Betreuten mindestens eine der beiden Landessprachen gut erlernen. Regelmäßig treffen sich Vertreter der Sozialdienste, falls erforderlich auch Psychologen, mit den Verantwortlichen unserer Struktur, und gemeinsam wird dann entschieden, ob das Ziel des Projektes erreicht worden ist oder Veränderungen notwendig sind.

Wie haben die Jugendlichen das Ankommen an einem neuen Ort erlebt? Wie ist es, einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen, und welche unterschiedlichen Herausfor-

derungen gibt es bei diesen Neuanfängen?

Die Erfahrungen, die die Jugendlichen, die zu uns kommen, gemacht haben, sind oft sehr unterschiedlich. Jedenfalls beginnt für sie ein neuer Lebensabschnitt. Jeder bekommt sein eigenes Zimmer und für jeden ist ein eigenes Projekt ausgearbeitet worden. Sie wissen, dass ihnen geholfen wird.

Sind die Jugendlichen besonderen psychischen Belastungen ausgesetzt?

Die Jugendlichen, die aus Syrien, Pakistan und Libyen nach Europa kommen, haben das Mittelmeer überquert und fast immer sehr schwierige Zeiten durchlebt. Insofern ist Ihre Situation mit derjenigen der anderen Flüchtlinge nicht wirklich vergleichbar.

Abschiebungen unbegleiteter Minderjähriger kommen kaum



Einladende Räume gibt es im Haus der Wohngemeinschaft.



Das Team der Wohngemeinschaft, das die Jugendlichen betreut.



In diesem Haus in Meran ist die Wohngemeinschaft „WoGe“ untergebracht.

Wie ist die Situation in Italien geregelt?

Solange die Jugendlichen minderjährig sind, erhalten sie eine Aufenthaltserlaubnis für Minderjährige. Für jene, die sich in der Ausbildung befinden oder einer Beschäftigung nachgehen, wird diese dann ab dem 16. Lebensjahr in eine Aufenthaltserlaubnis aus Arbeitsgründen umgewandelt. Jene, die aus Albanien und dem Kosovo stammen, kommen meistens mit ihren eigenen, gültigen Pässen in Italien an. Sind die Dokumente nicht in Ordnung, können sie neu beantragt werden. In Südtirol bekommen sie die Ausweisdokumente meistens schneller als im restlichen Staatsgebiet. Afrikanische Asylsuchende haben oft gefälschte Ausweise, sodass es sich dann nur schwerlich rückverfolgen lässt, woher sie kommen und wie alt sie tatsächlich sind. Da sie keine gültigen Dokumente aufzuweisen haben, ist es also schwierig, minderjährige Asylsuchende aus diesen Staaten zurück in ihre Heimat zu schicken. Außerdem genießen sie als Minderjährige einen ganz besonderen Schutz. In diesen Fällen versucht das Jugendgericht, die unbegleiteten Minderjährigen in ein Projekt einzugliedern.

Welchen Rat würden Sie den Geflüchteten mit auf den Weg geben?

Wir versuchen, den Jugendlichen zu vermitteln, wie wichtig es ist, sich weiterzubilden, das heißt, Sprachen zu erlernen und eine Berufsausbildung abzuschließen. Unser Wirtschafts- und Gesellschaftssystem ist so aufgebaut, dass derjenige, der etwas leistet, auch irgendwann etwas zurückbekommt. Andererseits sind auch wir in der Pflicht. Wir müssen die kulturellen Unterschiede unserer Heimbewohner berücksichtigen, denn dann gelingt die Integration leichter. Die Vermittlung von Respekt und Toleranz ist uns sehr wichtig. Wenn es gelingt, dass die Jugendlichen positive Erfahrungen machen, wird das Projektziel zu 95 Prozent realisiert. Solange die Heimbewohner minderjährig sind, schaut ein Tutor darauf, dass sie das verdiente Geld auf einem Bankkonto ansparen. Die meisten unserer Heimbewohner beginnen eine Lehre oder besuchen Ausbildungskurse. Wenn sie in die Struktur kommen, sind sie im Durchschnitt 16,5 Jahre alt. Verlassen sie das Heim eines Tages, so bleiben sie Südtirol anschließend meistens verbunden. ma

INITIATIVE FRAUEN HELFEN FRAUEN

5 Promille

Steuernummern

Bozen: 94025170211

Meran: 91031760217

Bruneck: 92014600214

Danke für Ihre Unterstützung!

www.frauenhelfenfrauen.it

